

Windlichter fladerten, Edelknaben hoben die Schleppe der Königin, und in den Saal flog die Botschaft: „Der König kommt!“

Die Türen sprangen auf. Im Lichterglanze breitete sich der Saal, die Geigen und Pfeifen verstummten. Hundert und hundert Rücken krümmten sich, Fürsten und Fürstentöchter umringten den König und seine Tochter. Ein freundliches Lächeln spielte um den Mund des Königs. Gnädig nickte er hierhin und dorthin und begann die Runde zu machen im Saale bei seinen Gästen.

Und er ließ seine Huld leuchten über Männer und Frauen, denen er wohlwollte, und ging achtlos vorüber an Herren und Rittern, denen er seine Ungnade zu zeigen gedachte. Glückstrahlende Angesichter neigten sich hinter ihm fast zur Erde und hoben sich hoch empor und wiegten sich auf stolzen Raden und triumphierten. Verzerrte Angesichter beugten sich hinter ihm tief in den Staub und hoben sich hoch empor und zwangen sich zu höflichem Lächeln.

Von Gruppe zu Gruppe schritt der König und hielt die alte Gestalt terzengerade, und wo er ein blühendes Antlitz erschaute, da trat er nahe hinzu, hob die schmale Hand und strich losend über die rosigen Wangen. Und es fühlten sich hochgeehrt durch die Gunst des Königs die Schönen Erfurts und ihre Frau Mütter.

In die Mitte des Saales trat König Rudolf. „Auf,“ rief er zu den Geigern und Pfeifern empor, „spielet und pfeifet, es gelüftet uns, einen Tanz zu unternehmen!“

Ein Klüstern ging durch die Menge. Die Spielleute taten nach dem Geheiß des Königs, die Paare ordneten sich. König Rudolf aber ging hinüber zur böhmischen Königin, verneigte sich tief vor ihr und sagte: „Es ist mir wohl zumute, wie nimmer seit langen Jahren. Beliebt's Euch, so wollen wir tanzen, Frau Tochter!“

Und der Greis trat an zum Tanze und wiegte sich im Tanze und hob die Beine gleich einem Jünglinge neben seiner jugendschönen Tochter. Die Kerzen flimmerten, die Gewänder rauschten, die Geschmeide blühten, die Augen leuchteten, und von Mund zu Mund ging das Wort: „Der König tanzt!“ Ja, König Rudolf tanzte am selbigen Abende zu Erfurt im Saale.

2. Bilder aus dem Bauernkriege.

I. Wider Willen im Bauernlager.

(Klas, der Sohn eines Bauern in der Nähe von Würzburg, ist ein wahrer Riese an Gestalt, der „sieben fränkische Schuh hoch in seinen Stiefeln stand.“ Dabei ist er unschuldig und gutmütig wie ein Kind, aber auch beschränkt an Verstand. Als er eines Tages mit des Vaters besten Säulen fern vom Dorfe adert, wird er von einer